

WECHSELZONE

nassen DM in Konstanz. Sechs Wettfahrten standen auf dem Programm und tatsächlich konnten auch alle sechs gesegeit werden. Der Bodensee machte seinem Ruf als "Flauterrevier" diesmal keine Ehre. Nach einem etwas schwachen Beginn in den ersten beiden Wettfahrten konnten sich die beiden ASC-ler in den nächsten vier Läufen doch erheblich steigern und erreichten einen ausgezeichneten 14. Schlußrang, welcher das angestrebte Ziel im ersten Drittel bedeutete. Zugleich waren beide bestes Team vom Bodensee. Nach diesem intensiven Abstecher in die Segelei steht nun aber wieder das Training für die neue Skilanglaufsaison im Vordergrund.

Most- und Schotbruch, oder besser Ski heil, Michael!

MH

z.B. Mountainbiking

Kirsten Palandt hat es das Mountain Bike angehtan, wenigstens im Wettkampf, denn sie sitzt eigentlich wesentlich mehr auf dem Rennrad als auf dem Moutie. Bei Mountain-Bike-Rennen startet Kirsten allerdings nicht für den ASC Konstanz sondern für den Velo-Club (VC) Singen. Bei den meisten MTB-Rennen braucht man eine Lizenz, und da der ASC nicht dem Bund Deutscher Radfahrer (BDR) angehört. Kirsten hat dieses Jahr ziemlich viele Rennen gemacht und auch sehr gute Ergebnisse erreicht.

- Lipton-Grand-Prix

- 8. Platz in Flims 4. Juli 1993

- 8. Platz in Disentis 10. Juli 1993

- Mountain-Bike-Marathon in Lumbrein am 11. Juli 1993: 3. Platz

- Mountainbike-Guggibüel-Grandprix in Basadingen am 22. August 1993: 1. Platz

- MTB-Rennen im Herblinger Tal am 27. Juni 1993: 1. Platz

- Gesamtbadische MTB-Meisterschaft in Murg-Niederhof am 5. September 1993: 3. Platz

- Deutsche Mountain Bike Meisterschaft Cross Country in St. Wendel am 9. August 1993: 23. Platz

- 10. Lauf zum Grundig Top Ten Cup in Schönenbach/Schwarzwald am 26. September '93: 15. Platz

Interessant ist, daß bei diesen MTB-Rennen relativ viele Frauen am Start sind. In Schö-

nenbach wurden 22 platziert, in der Grundig-Top-Ten-Wertung sind insgesamt 49 Frauen!

Es gibt übrigens für Interessierte auch die Möglichkeit, bei offiziellen Rennen in der "Hobby-Klasse" zu starten, um sich dort mal den Dreck um die Nase blasen zu lassen. Wer Interesse an sowas hat, der kann sich ja mit Kirsten kurzschließen. DL

Der WESPOR-Cup

Der WESPOR-Cup ist eine schöne Veranstaltung für alle, die gerne laufen und radfahren. Er besteht aus 5 Wettkämpfen, die bis auf den letzten jeweils mittwoch abends bei Winterthur stattfanden. Begonnen hat der Wespocup am 19.5. mit einem Einzelzeitfahren über 42,5 km. Die zweite Disziplin war ein Berglauf (5 km ca. 200 Hm) eine Woche später. Am 2.6. war ein Duathlon (4 - 26 - 4) und am 9.6. ein Bergzeitfahren (7,4 km, ca. 200 Hm) zu absolvieren. Zum Abschluss fand ein Lauf über 7,5 km mit anschließender Siegerehrung und Preisverlosung statt. Bis auf einen Wettkampf war jedesmal wunderschönes Wetter, aber selbst beim Duathlon hörte es 5 min vor dem Start auf zu regnen.

Insgesamt hat der Wespocup viel Spaß gemacht und eignet sich hervorragend zur Vorbereitung auf andere Wettkämpfe. Vielleicht machen nächstes Jahr noch andere ASC-ler ausser mir mit. KP

P.S.: Insgesamt haben am WESPOR-Cup 55 Männer und (leider nur) zwei Frauen teilgenommen. Kirsten Palandt hat die Frauenwertung gewonnen.

Beim **Cross-Duathlon in Böblingen** am 19. September mit sehr starker Besetzung erzielte **Kirsten Palandt** einen dritten Platz bei den Frauen. Bei insgesamt 75 Platzierten war das ein 43. Rang Gesamt. Die Distanzen waren 5 km Laufen, 20 km Mountain Bike und zum Abschluss noch einmal ein Lauf über 7 km Länge.

WECHSELZONE



Ausgabe 3/93 Oktober 1993

Nr. 4

ASC - Run and Bike : Jetzt schon tot ???????

Eines stimmt, und dem kann nicht widersprochen werden: der ASC Run-and-Bike hat nicht stattgefunden.

Schade eigentlich, denn es wurde viel Arbeit und Zeit in diese Veranstaltung investiert.

Warum haben wir den Run-and-Bike abgesagt ?

- Ein langwieriges Genehmigungsverfahren, bei dem sich die deutschen Behörden wieder einmal von ihrer bekannt sportfreundlichsten und flexibelsten Seite zeigten, war zu überstehen, bis endlich der Bescheid vom Regierungspräsidium Tübingen (mit Kostennote über DM 150) kam.

- Erst nachdem wir die Genehmigung hatten, konnten wir auch mit dem Druck der Ausschreibungen und dem Versand beginnen. Aufgrund der knappen Zeit kamen wir in gerade zwei Triathlon-Zeitschriften mit zwei kurzen Pressenotizen zu Wort.

- Unsere Adressaten waren hauptsächlich Triathleten (Hans-Jörgs Adressenstamm vom Bodensee-Triathlon), alle Schweizer und Baden-Württembergischen Triathlonvereine, weniger allerdings Läufer.

So wurden über 400 Ausschreibungen per Post verschickt an Vereine und Bodensee-Triathleten, die Ausschreibung lag in einigen Geschäften im Bodensee-Raum aus (das haf-

Aus dem Inhalt :

- *****
- * - Hans-Jörgs "Sizilianisches Tagebuch"
- * - Ergebnisse vom Sommer 1993
- * - Das ASC-Wochenende (in mehreren Teilen)
- * u.v.m.
- *****

fen wir zumindest), mit dem Ergebnis, daß wir bis zum 15. August - dem Meldeschluss - 9 gemeldete Mannschaften von auswärts hatten (2 Mannschaften mit ASC-Beteiligung zählen da noch nicht dazu). Intern hatten wir uns die Vorgabe gegeben, dass es mindestens 20 Teams hätten sein müssen, damit sich für uns eine Durchführung der Veranstaltung vom personellen Aufwand überhaupt gelohnt hätte (finanziell wären wir dann vielleicht mit plus/minus null herausgekommen).

Die Absage ist nicht leicht gefallen, aber wir denken, dass es doch der vernünftigste Weg war, denn auch den paar Teilnehmern hätte dieser Mini-Wettkampf nicht viel Freude bereitet, wären sie doch ziemlich einsam um den Bodensee gerannt.

Neuer Versuch in 1994

Doch 1994 wollen wir nochmals angreifen. Wir denken, dass eine solche Veranstaltung doch ihren Reiz als Saison-Ausklang für viele Sportler hat. Uns bestätigt auch die Tatsache,

Sizilianisches Tagebuch

von Hans-Jörg Herzog (Teil I)

Da stehe ich nun im Nachtzug Zürich-Napoli, es ist morgens 8:00 Uhr, und irgendwo zwischen Florenz und Rom frühstücke ich einfach, schlicht und doch nicht ganz geschmacklos: Apfel, Banane, Milchcafé und Panettone, letztere erstanden (im wahrsten Sinn des Wortes!) vom Liegewagen-Schaffner, einem napolitanischen Original. Draußen fliegt die toskanische Landschaft vorbei, der Himmel ist verhangen, naja - im Süden wird's sicher besser.

Es ist mittag, wir nähern uns Neapel, und der Himmel ist immer noch grau. Als ich in Neapel ankomme, regnet es zwar nicht mehr, aber die Straßen sind naß und am Himmel sieht's schon wieder wie Regen aus. Nachdem ich auch keinen Bankomat finde, der eine meiner Kreditkarten akzeptiert (und ich auch keinen Liegewagen-Platz für die Rückreise reservieren kann), entschlief ich mich kurzfristig, weiter nach Salerno zu fahren, zwar ohne Billett (habe ja noch kein Geld), aber in den Regionalzügen gibt es anscheinend keinen Kontrolleur, der sich die Mühe macht, dafür aber am Ende des Zuges ein Fahrrad-Abteil.

Dort baue ich - im Anblick des Vesuvus und unter den interessierten Blicken der Mitreisenden - meinen DiGe-Mi-Radial-Renner zusammen.

In SALERNO angekommen deponiere ich zuerst die leichte Rad-Tasche (ideal für den Radtransport in italienischen Zügen und von Esko freundlicherweise zur Verfügung gestellt) in der Gepäckaufbewahrung, erfahre am Schalter, daß es keinen einzigen "cucchetto" (Liegewagen-Platz) für die Rückfahrt mehr gibt (was soll's, wird sich schon was finden, denke ich), ziehe mich im lauschigen Bahnhof-WC um und packe meinen Deuter-Bike-Rucksack, leichte Hose, Hemd, Pulli, Laufhose u. -hemd, leichte Laufschuhe, Shorts, Socken, T-Shirt, 2 Schwimmhosen u. -Brille, Reisezahnbürste, Reiserasierer, Kamera, Taschenmesser, 2 Landkarten, Tagebuchheft, Wörterbuch und diverse Klein-Accessoires. Um 16:15 Uhr (es ist Montag, der 5. April 1993) ist es dann soweit: mein "Gira di Mezzogiorno"

kann beginnen.

Die Straße ist trocken, der Himmel auch, ich rolle gen Süden - ein paar hundert Autos allerdings auch. Nach Paestum (hier stehen die besterhaltenen griechischen Tempel der nördlichen Hemisphäre) wird's ruhiger, dafür, die Straße naß, aber nur 10 km, danach wartet es sogar immer mehr auf, und ich fahre in einen verheißungsvollen Abendhimmel. In AGNONE, einem Nest südlich von Agropoli, gibt es tatsächlich ein Hotel, und das kommt mir kurz vor Einbruch der Dunkelheit gerade recht. Der Patrone ist freundlich und hilfsbereit, da sein Telefon nicht funktioniert, fährt er mich kurzerhand im Fiat zum nächsten im Dorf. Dort berichte ich Marion, daß ich Zugfahrt und erste Etappe (77 km in 2:55) gut überstanden habe, daß es aber noch recht kalt ist in der Campania und ich froh bin, nicht nur eine kurze Hose und sogar einen Pulli mitgenommen zu haben. In der Bar im Hotel RIO LAPIS ist es auch recht kühl, das Bier glücklicherweise auch. Zum Abendessen gibt's Insalata mista, Spaghetti al sugo, einen etwas verständnislosen Blick des Patronnes auf meine Bemerkung hin, ich sei Vegetarier, dann würzigen Landkäse und Vollkornbrot (!). Anschließend in der Bar ist es immer noch kühl, das Bier ebenfalls, im Rai 2 spricht Derrick italienisch - was will ich mehr!

Nach einem Continental Breakfast (mit Weißbrot, aber dem besten und größten Cappuccino der ganzen Reise) mache ich mich am Dienstagmorgen 9:15 Uhr auf den Weg. blauer Himmel, Sonne, meine Radial-Windjacke verschwindet im Rucksack, die Küstenstraße rollt gut, flache Stücke wechseln mit kürzeren Anstiegen (2-3 km), die einen dafür mit schönen Aussichten belohnen - so ungefähr habe ich mir das vorgestellt. Wenn die Straße - bei größeren Tälern - etwas weiter von der Küste wegführt, wird es gebirgiger, nach einem 10 km langen Anstieg werde ich dafür in dem malerischen und wunderschön gelegenen San Giovanni a Piro mit einem atemberaubenden Panorama belohnt. Von dort oben meine ich auch schon Sapri sehen zu können, eine kleine Hafenstadt am südlichsten Zipfel der Campania. Da mache ich (nach 96 km und 4:00 Stunden) eine kurze Pause mit dem obligaten Cappuccino und ausgezeichneten campanischen Backwaren. Die Straße führt dann durch einige Ba-

deorte. Praia a Mare und Belvedere sind die schönsten (nicht nur weil mir dort zwei ragazze aus ihrem Golf-Cabrio zuwinken.) In Marina di FUSCALDO ist es schließlich Zeit (nach 198 km in 8:00), ein Hotel zu suchen. Und diesmal treffe ich voll ins Schwarze. IL VASCCELLO, gediegen eingerichtet, komfortables Zimmer, Hotelleitung und Personal aufmerksam. Das Abendessen ganz nach meinem Geschmack (Salat, Spaghetti, alle cozze, Bruschetta - hmmm, Fisch vom Grill, hervorragend, den Namen habe ich leider vergessen) genieße ich im nüchternen Salon - in Gesellschaft einer russischen Reisegruppe! Ein paar Biere später stelle ich fest, daß die hübsche Blonde an der Rezeption Olga heißt und auch Russin ist (ihr Akzent kam mir gleich irgendwie merkwürdig vor...), und ich frage mich (wie der tragikomische Held mit Brille und Doppelkinn in der früheren Erotik-Serie "Venus" im TSR): "Mais - qu'est-ce que je fais là? Das Frühstück (continental...) am Morgen des 7.4.93 kann auch nicht annähernd mit dem Abendessen vom Vortag mithalten, dafür fällt die Rechnung für das Gebotene äußerst bescheiden aus - à la bonheur, IL VASCCELLO!

Der Himmel ist bedeckt, die Straßen naß, was soll das denn nun wieder? Ich beschließe erstens, zu warten, bis die Straßen vielleicht etwas trockener werden, und inzwischen im Dorf eine Zeitung zu besorgen, und zweitens - nach Studium der Wetterkarte in derselben - weiter der Küste entlang nach Süden zu fahren und nicht - wie ursprünglich geplant - über das kalabrische Hinterland mit seinen Bergen bis 2000 m, dort schneid's womöglich noch! Um 10:40 Uhr schließlich Abfahrt, die Straße ist nahezu trocken, vom Meer her scheint's aufzuklären, aber den Anschein erweckt der Himmel den ganzen Tag, zwischendurch wird's sogar wieder etwas drohender, bleibt aber trocken. Einmal fährt ein Wagen neben mir her, der Fahrer ignoriert meinen Helm, reicht mir durch das Beifahrer-Fenster eine Radmütze und spornit mich an - Italien! Nach 95 km (3:50 h) mache ich in Pizzo, auf der sehr schön gelegenen Piazza, Pause. Gegen 17 Uhr komme ich nach Tropea, einem malerischen, ursprünglichen Städtchen, sehe mich aber durch die in Pizzo verdrückten Stücke aus der Pasteria und das Gelato Tartuffo (die Spezialität in der Gegend,

TRI - bike



Rad- Lauf- Schwimmsport

Johannes Dietrich
Herrenstraße 21
7980 Ravensburg
Tel.: (0751) 13149

Der Geheimtip für Anspruchsvolle!

Unser Angebot an Bekleidung für den Rad- und Laufsport ist einzigartig in ganz Oberschwaben!

Im Radsport sind wir Spezialisten in Sachen Rad-Tuning nebst Zubehör. Wir bieten einen schnellen und zuverlässigen Werkstatt-Service!

Im besonderen sind wir Stützpunkthändler von:

UNIVEGA Bikes

FOLAR

LAUREN



syncros

QUINTANA ROO

FAT CITY CYCLES

SPECIALIZED



hagan titanial

Besuchen Sie unser Fachgeschäft in der Innenstadt!

WECHSELZONE

hmm) gezwungen, weiterzufahren. Hinter Tropea steigt die Straße auf 7 km an, es gibt in dieser schönen Gegend viele, teilweise sehr erladende Hotels, aber ich will noch etwas weiter. Nach einer atemberaubenden Abfahrt (von Cocconello nach Ioppolo) komme ich nach *Nicotera Marina*, wo ich ein Hotel zu finden hoffe, aber Fehlanzeige: in diesem etwas runtergekommenen Nest. Ein paar km weiter südlich liegt *SAN FERNANDINO*, genauso runtergekommen, aber ich finde ein Ristorante mit Gästezimmern, da es schon dunkel wird, beschließe ich nach 170 km (in 6:30) hier zu übernachten, obwohl mir das Ambiente in der Pizzeria AZZURO 2000 () etwas merkwürdig erscheint. Die einzigen anderen Gäste sind 3 Männer, die - wie sich herausstellt - aus Cosenza sind und mir meine Vermutung bezüglich Schnee in den Bergen Calabriens bestätigen. Während des einfachen Abendessens (Salat, Spaghetti, eingelegte Trockentomaten, Käse, Brot) beobachte ich, wie der schraubbürige Patrone seine Frau (Trainingsanzug, nicht mehr ganz nüchtern) anfährt und dabei mit einem langen Küchenmesser herumfuchelt, und ich frage mich wieder: "Mais qu'est-ce que je fais là?". Nach dem Essen wankt die Signora vor mir die Treppe hinauf - mir schwant Schlimmes - und zeigt mir das Zimmer, in dem ich 2 offensichtlich benutzte bzw. nicht gemachte Betten erkenne! Auf meinen verständnislosen Blick hin überlegt sie kurz und führt mich dann in ein anderes Zimmer mit sauberem Bett und wieder frage ich mich, was ich hier eigentlich mache.

Nach dem einfachen Frühstück (ohne Zwischenfälle) sitze ich am nächsten Morgen um 8:30 Uhr auf und gedenke die ca. 50 km bis zur Überfahrt nach Sizilien locker zu rollen - märrer! Kurz nach dem Frühstück (10 km) muß ich einen 11 km langen Anstieg bewältigen, ein veritabler Paß also in Sichtweite des Meeres, nur kann man oben auf der Paßhöhe (ca. 700 m Ü.M.) vor lauter Wolken kaum etwas sehen, ich fühle mich wie im Schwarzwald im November. Die Abfahrt nach Bagnera entschädigt dann ein wenig mit wunderschönen Ausblicken. Bei Scylla holen mich zwei Radfahrer ein und begleiten mich bis *Villa San Giovanni* zur Anlegestelle der Fähre. Sie erklären mir noch, daß der Preis für die Überfahrt 1000 Lire sei und ich auf jeden Fall nicht mehr bezahlen soll. Auf dem Schiff

dann interessiert sich keiner der Kontrolleure für mich und mein Fahrrad und so bezahle ich eben gar nichts.

In *Messina* entscheide ich mich angesichts der drohenden Wolken im Norden, nicht - wie ursprünglich geplant - Richtung Capo Orlando, sondern die Küstenstraße nach Süden zu nehmen. Gut 30 Minuten brauche ich, um das Verkehrschaos Messinas hinter mir zu lassen. Die Küstenstraße ist schon zu fahren, führt durch berühmte Badeorte wie Taormina und Giardini Naxos, und der blaue Himmel, der nach Süden hin immer mehr aufklart, paßt jetzt auch dazu: *ò sole mio*. In *Giarra*, am Fuß des *Atna* mache ich Cappuccino-Pause. Für die Passage Catanias brauche ich 20 Minuten, 40 km Autostrada weiter südlich biege ich nach *AUGUSTA* ab (Syracus kann ich nicht mehr bei Tageslicht erreichen). Dort (nach 212 km in 8:30) finde ich das Hotel *VILLA DEI CESARI*. Erbaut im Stil eines römischen Landhauses, auf einem Hügel oberhalb der Stadt gelegen, familiär geführt, mit komfortablen Zimmern ist es ganz nach meinem Geschmack. Das ist vor allem auch das Abendessen, das ich beim Chef persönlich bestelle: Salat, Antipasto (eingelegte Tomaten, Auberginen, Paprika, Oliven in Knoblauch, Tintenfisch mariniert), Spaghetti alla Sepia, Fisch gegrillt, Pizza Romana vom Holzofen (die war zuviel - und die Leute an den anderen Tischen schauen auch schon!). Wein und Café - superb!

Der einzige Mangel des Hotels: man akzeptiert keine Kreditkarten. So muss ich am nächsten Morgen nach dem Frühstück (continental) erstmal in die Stadt, Geld besorgen. Aber leicht gesagt in Sizilien, wo die Bankomaten entweder Deine Karte nicht akzeptieren, nicht funktionieren oder wenn, dann einfach kein Geld rausrücken. In den Banken ist Kreditkarte offenbar auch ein Fremdwort (trotz Visa- oder Mastercard-Signet an den Türen). Nach 3 erfolglosen Bankbesuchen (mit Radschuhen) genehmige ich mir erstmal einen Cappuccino, schließlich sind seit dem Frühstück mittlerweile schon 2 Stunden vergangen. Als ich gerade eines der zugehörigen Cornettos verdrücke, höre ich, wie einer der Typen in der Bar - nachdem er kurz vor der Tür war - zu den anderen sagt: "un RADIA!" Wieder auf der Suche einem funktionierenden Bankomaten (oder Bankangestellten) gerate ich im Zentrum in

WECHSELZONE

eine Menschenmenge - Karfreitags-Prozession! Fahren kann ich nicht und mit den Schubplätzen auch kaum laufen, es ist wie in einem schlimmen Traum. Schließlich treffe ich in einer Bank *Signora Cesari*, den Chef des Hotels. Nach seiner Fürsprache (schließlich braucht er mein Bargeld auch) gibt's endlich Kohle von einer freundlichen Signora am Schalter.

Nach dem ganzen Theater weiß ich nun gar nicht mehr, wohin ich heute fahren soll. Um 12:00 Uhr endlich fahre ich los, Richtung *Piazza Armerina* in Zentral-Sizilien. Wetter in Augusta sonnig, im Landesinneren wird's zunehmend bewölkt. Bei *Pakagania* (ein Schild weist es als Stadt mit den süßesten Orangen der Welt) mache ich Pause in einer Bar an der Straße mit *Spremuta d'Arancia*, Cappuccino, Gelato etc. Die Straße zwischen *Coltagirone* und *Mirabella* und weiter nach *P. Armerina* ist ruhig und sehr schön zu fahren - nur die 3 Hunde bei *Mirabella* sehen das anders, erst nach einer spannenden 300 m langen Verfolgungsjagd (großer Gang auf leicht ansteigender Straße!) geben sie auf - uff. Auf Sizilien gibt es kaum Wälder, Felder und Wiesen aber sind hier im Inneren der Insel jetzt grün! Ich komme bei kühlem Wetter in *PIAZZA ARMERIANA* an (130 km, 5:30), alle Einwohner scheinen auf den Straßen zu sein - es ist Freitagabend vor Ostern. Ich nehme erst mal ein Bier in einer Bar, der Wirt deutet auf mein *LeCoq-Sportif*-Trikot und fragt: *Francesco?* Ich deutete auf das Trikot und sage: *Questo francese*, auf meinen Arm und sage: *Questo tedesco*. Er spricht natürlich deutsch (wie jeder zweite Wirt auf Sizilien) und ich frage ihn nach einem Hotel. Von dort komme ich später nochmal vorbei auf ein zweites Bier, diesmal frage ich ihn nach einem Restaurant. Er empfiehlt mir das Ristorante *SOMBRERO* (der Name hätte mich nicht gerade angelockt), ein sehr rustikal eingerichtetes Lokal, wo ich ausgezeichnet esse: *Insalata*, Nudeln mit Linsen, *Pasta de la Casa* (mit Erbsen), Käse, Brot, Wein. Auf dem Weg ins Hotel gibt's noch Eis, Cappuccino und Gebäck, im Hotel vom Nachtportier noch 2 Bier, fühle mich ein bißchen einsam.

Beim Frühstück am nächsten Morgen (continental) von mir aber durch gekauftes *pane integrale* aufgewertet) stelle ich fest, daß das Hotel *SELENE* hauptsächlich von (deutschen) Touristen frequentiert wird, die auf einer Sizilien-Rundfahrt die berühmten

Mosaiken in *VILLA ROMANA CASALE* in der Nähe besuchen wollen. Dies werde ich auch tun, vorher mache ich noch einen Rundgang durch das mittelalterliche *Piazza Armerina*, in der Morgensonne besonders reizvoll. Um 10:50 fahre ich los Richtung *VILLA ROMANA CASALE*, einer Anlage mit den besterhaltenen römischen Mosaiken aus dem 3. und 4. Jahrhundert, in diesen Villen gutstauerer Römer traf man sich (in der Sommerfrische des damals noch weitgehend bewaldeten Siziliens) zu rauschenden, ja exzessiven Festen und Gelagen - wie die Mosaiken unzweideutig belegen ich beschleße - angesichts der 3 Dutzend geparkter Busse - mit ein paar Postkarten von den Mosaiken im Rucksack weiterzufahren. Auf einsamen Straßen, vorbei an Orangenplantagen und durch Laubwälder (!) geht's rauf und runter. Als nur noch eine im Bau befindliche Schotterstraße weiter nach *Barrafranca* führt (wohin ich will), steige ich ab und halte den Daumen nach oben. Das nächste Auto nimmt mich mit, mein Rad wird mit Mühe auf dem Gemäse verstaute, das den ganzen Heckraum des Fiat Tipo belegt. Die zwei hilfsbereiten Sizilianer kommen aus *Ludwigsburg*, wie sich bald herausstellt, und wo Konstanz liegt, wissen sie auch. Auf sehr ruhigen und schönen Sträßchen fahre ich weiter rauf und runter durch die zentral-sizilianische Landschaft mit ihren grünen Wiesen und Feldern, passiere *Caltanissetta*, *Canicattì* (wo mir mitten in der Stadt eine Ziegenherde die Vorfahrt nimmt) und *Naro*. Zur Küste hin wird's weniger grün, dafür zeigt sich die Sonne mehr. Gegen Abend komme ich nach *AGRIGENTI*, sehe einige der berühmten Tempel in der Postkarten-Abenddämmerung und nehme erstmal ein Bier in der *Bar IO e TI* oberhalb des *VALLE DEI TEMPLI*. Im Hotel *VILLA ATHENA* (das einzige in Sizilien, das ich für eine Übernachtung schon vorher fest geplant hatte) läßt sich der Empfangschef von meinem üblichen Spruch ("ich bin 170 km mit dem Rad gefahren, um in Ihrem Hotel nachbigen zu können") nicht beeindrucken, jedenfalls hat er kein Zimmer für mich. Enttäuscht fahre ich weiter bis *PORTO EMPEDOCLE*, dem Hafen von Agrigent, und finde endlich ein Zimmer im Hotel *DEI PINI*, einem Kasten mit 4 Sternen, in dem die Reiseunternehmen ihre Bustouristen abladen. Naja, das Abendessen inmitten selbiger lasse ich mir schmecken: *Insalata*, *Maccaroni alla Sarde*, Fische

WECHSELZONE

vom Grill, Parmesan, Brot und Birne. Wein 170 km (in 7:00 Stunden) auf teilweise sehr schönen und ruhigen Straßen lautet die radfahrersche Bilanz des Tages

Den zweiten und letzten Teil dieses ungekürzten Originalberichts gibts in der nächsten Ausgabe.

Bis dahin, Ciao

Euer Hans-Jörg

PRESSESCHAU

Die folgenden zwei Artikel sind beide aus dem SÜDKURIER vom 29. Juli 1993. Die Untersuchung über die besser arbeitenden Läufer wurde in fast jeder Zeitung wiedergegeben, wer mehr darüber wissen will, dem empfehlen wir die Lektüre von SPIRIDON Ausgabe August 1993, wo die Untersuchung doch etwas genauer wiedergegeben wird. Da kommt doch Freude bei Euren Personalchefs auf. ODER ????

Langstreckenläufer arbeiten besser

BOCHUM (dpa) Wer vier Mal in der Woche mindestens zwölf Kilometer durch die Natur joggt, hat den Dank seines Arbeitgebers sicher, Langstreckenläufer trauten sich beruflich mehr zu, seien leistungsstärker und setzten sich besser durch als ihre Kollegen, die nur am Schreibtisch oder auf dem Sofa „rumhängen“. Das belegt eine am Mittwoch veröffentlichte Arbeit an der Fakultät für Sportwissenschaft der Universität Bochum. Hauptschul- und Realschulabsolventen auf Turnschuhen sind nach den Ergebnissen euphorischer als Personen mit Abitur und Hochschulabschluß. Die Uni empfiehlt Betrieben, ein Körper- und Gesundheitstraining für ihre Beschäftigten anzubieten.

Ein Schlenker muß drin sein

Wichtiges Radfahrer-Urteil

HAMM/MÜNSTER (dpa) Autofahrer müssen beim Überholen damit rechnen, daß Radfahrer plötzlich einen „Schlenker nach links zur Fahrbahnmitte machen“. Jedenfalls kann Radlern nicht als Fahrfehler angekreidet werden, wenn sie zum Beispiel beim pflichtgemäßen Blick über die Schulter „zur Vergewisserung des rückwärtigen Verkehrs“ aus der Spur geraten. Das hat der 9. Zivilsenat des Oberlandesgerichts (OLG) in Hamm in einem am Mittwoch bekanntgewordenen Urteil festgestellt und mit dieser Begründung die Klage eines Autofahrers nach einem Verkehrsunfall im Raum Münster abgewiesen (Aktenzeichen: 9 U 66/92).

Die Richter warfen dem Autofahrer eine Sorgfaltspflichtverletzung vor. Er hätte auf ein Ausschwenken des nicht spurfesten Fahrrades von einem Meter durchaus gefaßt und einen Sicherheitsabstand von zwei Meter halten müssen. Der Radfahrer hatte den Prozeß schon in der ersten Instanz vor dem Landgericht Münster gewonnen. Der Autofahrer war daraufhin in die Berufung gegangen.

WECHSELZONE

Und hier noch ein Nachtrag zu Daniel Sohn's Ozon-Artikel in der letzten WECHSELZONE. Entnommen wurde dieser Artikel dem KONSTANZER ANZEIGER

Zu ungewohnter Zusammenarbeit zwischen grüner Gesinnung und grüner Uniform kam es im Verlaufe einer Aktion der Freien Grünen Liste am vergangenen Freitag an zwei Fußgänger-Ampelanlagen in der Unteren Laube. Während Autofahrerinnen und Autofahrer mehr oder weniger geduldig auf grünes Licht warteten, erschien statt des grünen

Transparent-Texte, die nicht, wie vielleicht befürchtet, zur Hatz auf Autofahrer aufriefen, sondern im Gegenteil, Kindern ans Herz legte, in der Garage zu warten, bis sich die Autos im Freien ausgetobt hätten, wurde das Polizeiauto auf dem Bürgersteig abgestellt und die wackeren Umweltvertreter durften unter den gestrengen Augen des Gesetzes weitermachen - mit der Auflage, die Rot-

wurden freundlich aber bestimmt darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Verhalten gegen die Straßenverkehrsordnung verstoße und sie doch bitte die Ampelanlage betätigen möchten, um so sicheren Fußes auf die andere Straßenseite zu gelangen.

Nach einer Weile wollten eifrige Helfer wohl auch eventuellen Nachzüglern den Übergang erleichtern und verlängerten die Auto-

Tumult an der Ampel

Eine etwas eigenwillige OZON-Aktion der Grünen

Lichtes die Grüne Liste und hielt den verdutzten Autobesitzern Transparente vor die Kühlerhaube, die auf die Mitverantwortung für die Ozon-Problematik aufmerksam machen sollten.

Die peinliche Rot-Phase wurde von den Demonstrantinnen und Demonstranten teilweise per Druckknopf quälend verlängert, so daß nach lautstarkem Geheule und Protest schließlich zwei Polizeibeamte erschienen. Ihren Wagen hatten sie direkt vor der Ampelanlage abgestellt. Sehr zum Vergnügen der Demonstrierenden, die nun selbst in der Auto-Grün-Phase den im Schrittempo Passierenden ein Informationsblatt durchs heruntergekurbelte Fenster ins Wageninnere reichen konnten. Die irritierten Polizeibeamten wollten die Aktion zunächst ganz abbrechen lassen. Nach Gesprächen mit der Fraktionssprecherin Barbel Köhler und fernmündlicher Durchgabe der

Grün-Phase an der Kreuzung nicht eigenmächtig zu beeinflussen: Auf die Straße marschiert werden durfte nur noch, wenn Passanten die Ampel-Anlage bedienen.

Nun entwickelten sich die Verkehrsstörer zu wahren Pedanten in Sachen Verkehrsordnung: Manch potentieller Grün-Sünder, den Fuß fast schon auf der Fahrbahn und beim Anblick der grün-gekleideten Beamten zur Salzsäule erstarrt, wurde von den grünesinnigen Demonstranten freundlich zur Ampelanlage gewinkt, dort freudig begrüßt und beim Überstreiten mit Hallo und Transparenten eskortiert. Ein Überqueren der Straße, auch weiter weg vom Übergang wurde von den sonst so Toleranten nicht mehr geduldet.

Passanten, die ihre Schritte in offensichtlich dunkler Absicht hoch erhobenen Hauptes am magischen Druckknopf vorbeilenkten,

Rot-Phase eigenfüßig, indem sie einfach mit den Transparenten auf der Straße stehen blieben. Statt der erwarteten Nachzügler schritten nun doch die beiden Beamten ein.

Die gesamte Aktion hatte eine gute Stunde gedauert, die Freien Grünen wollten sich nun auch nicht länger den Abgasen aussetzen und gaben wieder freie Fahrt.

Am Schluß waren vermutlich die Aktionisten der Grünen Liste und die Fahrer der grünen Minna zufrieden: die einen hatten die Aufmerksamkeit bekommen, die sie für diese Aktion brauchten, und die anderen konnten sicher sein, daß ihr freiwillig-unfreiwilliges

Hilfspersonal dafür gesorgt hatte, daß in den letzten eineinhalb Stunden kein Passant die Straße bei Rot überquert hatte. Eine Hand wäscht die andere. Die Ernsthaftigkeit der Ozon-Problematik war wohl trotzdem allen Beteiligten klar. ufo